

können, was auch die Erfahrung bestätigt hat. Die Tiefdrückungen haben vor den Hochdrückungen in dieser Beziehung auf alle Fälle den Vorteil voraus, daß man sie jederzeit wieder durch eine Nachdrückung verbessern kann.

Die Geschwindigkeit des Mertensschen Tiefdruckes in Verbindung mit der Rotationsmaschine auf 12 000 und mehr Umdrehungen in der Stunde ist gesichert. Es ist gelungen, diese Geschwindigkeit zu erreichen, ohne daß sich beim Druck die geringsten Schwierigkeiten zeigten, oder daß die Qualität der Bilder litt. Die mitarbeitenden Fachleute sind überzeugt, daß die Geschwindigkeit des Mertensschen Tiefdruckes noch eine wesentlich größere Steigerung ertragen wird. Die neue Führung des Farbmessers, das die überflüssige Farbe abstreicht, arbeitet bei 12 000 Umdrehungen ebenso sicher wie beim langsamen Druck; die Farbe wird, wie beim langsamen Druck, sicher vom Papier aus der Gravüre herausgehoben.

Das Abziehen der Farbe wird vollständig vermieden. Durch die intensive Mitarbeit bedeutender Farbwerke ist es gelungen, eine für den Rotationsdruck geeignete Farbe herzustellen, die durch ihre Zusammensetzung und durch ihr schnelles Trocknen das Abziehen des Widerdrucks in der Tiefdruck- und in der Buchdruck-Rotationsmaschine durchaus verhindert.

Die Frage des Registerhaltens ist bei den neuen Tiefdruckmaschinen aufs beste gelöst. Durch eine geradezu geniale Registerradvorrichtung ist man während des vollen Ganges der beiden Maschinen (Tief- und Hochdruck) lediglich durch das Drehen eines bequemen Handrades in den Stand gesetzt, das Register auf einen Bruchteil eines Millimeters einzustellen.

Der Rotationsdruck hat gegen den Autotypiedruck den Vorteil, daß er nicht wie letzterer besonders hergestelltes hochglattes oder gestrichenes Papier verlangt, sondern sich sogar mit gewöhnlichem Zeitungspapier begnügt. Von einer Vorfeuchtung des Papiers kann beim Rotationsdruck abgesehen werden, wenn bei der Herstellung des Papiers nur ein Bruchteil jener Anforderungen an die Beschaffenheit desselben erfüllt werden, die man z. B. bei dem Papier für Autotypien stellt. Die Annahme daß Rotationsdruck nur auf besonders hergestelltem Papier möglich sei, ist unrichtig. Die *Vossische Zeitung* brachte z. B. ihre eigenen Rotationspapierrollen nach Freiburg, um sie vor ihren Augen ohne jede Feuchtung usw. bedrucken zu lassen, was ausgezeichnet gelang. Bei den Schnelldruckversuchen auf der Tiefdruck-Rotationsmaschine hat sich gezeigt, daß der Bildertiefdruck auf gefeuchtem Papier ganz besonders wirkungsvoll zur Geltung kommt. Wo es die Verhältnisse gestatten, kann also das Papier auf einer der bekannten sehr einfachen Umrollmaschinen tags zuvor gefeuchtet werden, wobei auch das oft sehr stäubende Rotationspapier, bevor es die Feuchtwalze passiert, durch eine Bürstenvorrichtung entstaubt und gleichzeitig auf schlechte Klebestellen kontrolliert werden kann, eine Arbeit, die für das Vermeiden des Reißens während des Druckes sehr nützlich ist. Da man die Feuchtmaschine auf die Abgabe jeder beliebigen Feuchtigkeitsmenge einstellen kann, so können die beim Tiefdruck erfahrungsgemäß vorteilhaften 5—6 Prozent Feuchtigkeit dem Papier leicht zugeführt werden. An den im Bau befindlichen Tiefdruckmaschinen werden neben den im Buchdruck bekannten Abschmutzvorrichtungen usw. noch weitere Vorrichtungen angebracht, die wohl allen berechtigten Anforderungen genügen werden.

Wer die Tiefdrucknummern der Freiburger Zeitung gesehen hat, wird zugeben müssen, daß der Tiefdruck bei seiner genauen Wiedergabe aller Tonwerte von den höchsten Lichtern bis zu den tiefsten Tiefen eine weitaus feinere und kraftvollere künstlerische Wirkung erzielt als die Autotypie. Außerdem bringt der Umstand, daß

das zarte wie bei der Autotypie vorhandene Netz durch die Besonderheit des Tiefdruckverfahrens verschwindet und dem bloßen Auge fast unsichtbar wird, dem Tiefdruckbilde die künstlerische Einheitlichkeit im Gegensatz zu der Zerrissenheit der namentlich mit einem breiteren Raster hergestellten Autotypie. Dazu kommt, daß das glanzlose Papier und die glanzlose Farbe ebenso sehr dem Auge des Lesers wohl tut, als es dem Papierfabrikanten erwünscht ist, ein mattes Papier herstellen zu können, das für den Verbraucher wegen des Wegfalls der Satinage um 1 bis 2 % für das Kilo billiger ist, außerdem griffiger wird und deshalb leichter genommen werden kann. Der Wegfall jeglicher Bilderzurichtung, die erhöhte Leistungsfähigkeit des Mertensschen Rotationsdruckverfahrens gegenüber dem Schnellpressendruck, die Ersparnisse an Zeit und Papierkosten sind bedeutende wirtschaftliche Vorteile des neuen Druckverfahrens, die es mancher Firma nahelegen werden, dasselbe eingehender zu prüfen, wozu ja in Freiburg beste Gelegenheit geboten wird.

### Ein amerikanisches Prachtwerk.

Theo L. De Vinne in New York, der amerikanische Altmeister der Buchdruckerkunst und der erste Fachgelehrte des typographischen Berufs in der Neuen Welt, hat nach sechsjähriger Pause wieder ein Werk veröffentlicht, das durch Inhalt und Ausstattung für alle Zeiten eine Perle bilden wird in seiner graphischen Ruhmeskronen. Wir verdanken, wie bekannt, De Vinne bereits neben seiner epochemachenden Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst eine Anzahl gediegener Fachwerke, die sich außer ihrem historischen und technischen Werte sämtlich durch einfache, vornehm gediegene Ausstattung auszeichnen, gleich seinen mustergültigen Drucken für den amerikanischen Grolierklub; sein neuestes Werk, das den Titel trägt: *Notable Printers of Italy during the Fifteenth Century* (Hervorragende Drucker in Italien während des fünfzehnten Jahrhunderts) ist auch wieder eine prächtige Druckleistung voll Harmonie und Schönheit.

Das Format des Buches ist ein ansehnliches Großquart — das Papier feines, kräftiges, ungestrichenes weißes Velin, die Textschrift eine klassisch schöne Cicero-Antiqua, der Satz mit Halbpetit durchschossen und die Wortzwischenräume diesem entsprechend gehalten, Wortteilungen tunlichst vermieden. Die lebenden Kolummentitel sind aus der zur Textschrift gehörenden Kuriv gesetzt, was uns zwar etwas fremd anmutet, aber keineswegs die Harmonie des Seitenbildes stört, die auch nicht beeinträchtigt wird durch die offenen, nicht mit verschörfelten Zeilenfüllern vollgestopften Ausgangszeilen. Der Titel ist in korrektem schönen Zeilenfall gesetzt, und den Kapitelanfängen der Seiten geht ein angemessener sinngemäßer Vorschlag voraus, wie solcher durch größere Textabschnitte logischerweise bedingt wird.

Den Charakter des Buches kennzeichnet vortrefflich sein Motto: »Wir sollten es uns zur Regel machen, die Werke der alten Drucker nicht als slavisch nachzunehmende Muster zu betrachten, sondern in ihnen nur Quellen fruchtbringender Gedanken und Ideen erblicken, die man in sich aufnehmen, verbessern und vervollkommen kann mittels unserer modernen Werkzeuge und der größeren Ausbildung und gesteigerten technischen Fertigkeit.« Das sind weise Worte, deren Beherzigung allen denen dringend zu empfehlen ist, die die Werke der alten Meister im Druckerberufe als unnachahmlich und unübertreffbar mit großen Worten preisen. De Vinne selbst hat sie sich zum maßgebenden Führer erwählt, denn sein Buch zeigt die vornehme Einfachheit der Inkunabeldrucke, ohne deren meist in der Mangelhaftigkeit und im Unzureichenden des Materials der ersten Buchdruckereien begründeten Schwächen — es ist ein Standardwerk allerersten Ranges.

Was nun dessen Inhalt anbelangt, so bilden die trefflichen Reproduktionen von Typen und Drucken italienischer Meister des fünfzehnten Jahrhunderts einen ebenso wertvollen Teil desselben, wie der erläuternde und beschreibende Text, der überall seinen Gegenstand in schlichter, aber erschöpfender Weise behandelt.

Von den in Frage kommenden Druckern seien hier genannt: Antonio Zaroto in Mailand, Steinhilber in Pannarx in Subiaco, Ulrich Hahn und Philipp von Lignamine in Rom; Johann und Wendelin von Speyer, Nicolas Jenson, Johann von Köln, An-